

in Verbindung

Ausgabe 36 / April 2010



diakonie stetten

mit Freundinnen und Freunden der Diakonie Stetten

Aktuelles



Simulation wird zur Realität: Nils Eilers lernt fahren

Wie der schwerbehinderte
Nils Eilers in einem Jahr lernte,
sich selbstständig im Rollstuhl
zu bewegen

Monatelang trainierte Nils Eilers am Computer. Er steuerte mit Kopf und Armen seinen virtuellen Rollstuhl durch Haarnadelkurven, zwängte ihn über enge Brücken. Der mehrfach behinderte junge Mann, der vor einem Jahr in der Heilpädagogischen Förderung der Diakonie Stetten damit begann, am Bildschirm Computerbilder zu malen, hat nun einen mächtigen Sprung nach vorn getan: Er kann einen realen Elektro-Rolli fahren. Ganz allein.

„Nils, darf die Zeitung ein Foto von dir machen?“, fragt Sozialpädagoge Joe Wagner. Nils, der festgeschnallt in seinem blauen Elektro-Rollstuhl sitzt, dreht den Kopf angestrengt nach rechts, drückt ihn gegen einen grünen Signalknopf an der Kopfstütze. Das bedeutet: „Ja“. Der mehrfachbehinderte 28-jährige Mann, dessen Spastik ihn hindert, mit den Lippen Silben und Worte zu formen, kommuniziert auf Vorschulniveau mit einfachen Kopfbewegungen. Nils Eilers erteilt auf Fragen nur Ja- oder Nein-Antworten. Die kommunikative Reichweite wuchs aber enorm, als

(Fortsetzung innen)

Unsere Zuwendung gilt:

Menschen mit
geistigen Behinderungen
Menschen mit
psychischen Erkrankungen
Jungen Menschen
mit Lernbehinderungen
Arbeitslosen Frauen
und Männern
Kindern, Jugendlichen u. Senioren

diakonie stetten

Nils Eilers lächelt selten. Doch hier in der Turnhalle der Diakonie Stetten hat er allen Grund dazu: Beharrliches Training und individuelle, persönliche Förderung haben dem mehrfach behinderten jungen Mann neue Freiheiten geschenkt. Mit dem Elektro-Rollstuhl fährt er in die Selbstständigkeit und überwindet sein Handicap. Lesen Sie rechts Nils' erstaunliche Geschichte ...

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie Stetten,



„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus“, so hat vor mehr als 150 Jahren der Dichter Emanuel Geibel den Wonnemonat

begrüßt. Kein Wunder: Die Bäume sprießen, die Blumen blühen, die Vögel zwitschern und die Menschen haben gute Laune und sind voller Tatendrang.

Vieles von dieser Zeit des Aufbruchs und der Veränderung ist gerade auch in der Diakonie Stetten zu spüren: Strategien und Konzepte werden entwickelt, neue Führungspersönlichkeiten bringen ihre Ideen ein und unsere Bemühungen, Menschen mit Behinderungen zu mehr Selbstständigkeit zu helfen, tragen Früchte.

Einiges davon aus Förderung, Betrieben und Ausbildung berichten wir Ihnen in diesem Freundesbrief. Freuen Sie sich mit uns über diese schönen Erfolge beharrlicher Arbeit.

Mit Energie und Beständigkeit möchten wir weiterbauen am „diakonischen Haus Stetten“, oder wie Pfarrer Hinzen in seinem geistlichen Impuls auf Seite 4 sagt: Unseren Verstand und unser Herz voll und ganz einzusetzen, um die Nächstenliebe zu verwirklichen.

Dazu ist es wichtig, Sie, liebe Leserinnen und Leser, als treue Freunde an unserer Seite zu wissen. Wir danken Ihnen sehr herzlich für alle Begleitung und Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen aus Stetten
Ihre

Heiderose Maaß

Heiderose Maaß
Vorstand der Diakonie Stetten

(Fortsetzung: Nils Eilers lernt fahren...)

der junge Mann vor über einem Jahr lernte, mit Hilfe von Kopf und Oberarmen auf Joe Wagners Computer-Monitor Bilder zu malen. Vier Kippschalter, via Sensoradapter und USB an den Rechner gekoppelt, erlaubten ihm, den „Pinsel“ seines Computerprogramms Paint auf dem Bildschirm nach rechts, nach links, nach oben und nach unten zu schieben.

Zum ersten Mal in seinem Leben ist Nils mobil

Diese Vorrichtung lässt ihn heute seinen Elektro-Rollstuhl steuern. Drückt Nils den linken Arm nach innen, gleitet das Gerät sanft vorwärts. Höchstgeschwindigkeit im zehnten Gang: sechs km/h. Der rechte Arm schaltet das Getriebe bei Bedarf um auf den Rückwärtsgang. Und presst Nils den Kopf gegen rechts, dreht sich das Gefährt rechts herum. Nach monatelangem Training und Probefahrten am Computer steht seit kurzer Zeit nun auch der Elektroantrieb für seinen blauen Rolli bereit. Endlich kann der 28-Jährige alleine fahren. Zum ersten Mal in seinem Leben ist Nils Eilers mobil.

Für den behinderten Nils Eilers ein gewaltiger Schritt, ein räumliches und mentales Sichverselbstständigen, das Joe Wagner mit Begeisterung registriert: „Mit Mobilität kann man in die Interaktion gehen“,

doziert er. „Die Leute nehmen ihn jetzt richtig als Person wahr. Die ewige Abhängigkeit war ja das Hauptproblem für ihn.“ Der E-Rollstuhl als Vehikel zur Selbstständigkeit. Der mobile Nils reagiert auf Anweisungen durch gezielte Bewegungen. Das ist doch viel mehr als nur Ja- und Nein-Sagen.

Was Nils Eilers ein Jahr lang am Computer mit der „WheelSim-Rollstuhlsimulator-1er-Lizenz“ in großer Geduld geübt hat und seit einigen Wochen in der Diakonie-Turnhalle auch praktisch ausprobiert, kann er inzwischen auch in realer Umgebung einsetzen. In den letzten Wochen konnte Nils seine „neue Freiheit“ bereits auf sonnigen Wegen zwischen Frühlingsblumen genießen.



Text: Hans-Joachim Schechinger (Textauszüge mit freundlicher Genehmigung der Waiblinger Kreiszeitung)
Fotos: Susanne Betz / privat



Herzessache Inklusion: Selbstverständlich zusammen leben

Im Grunde ist es einfach: Menschen sind unterschiedlich und das macht ihr Mensch-Sein aus. Zusammenleben heißt also, wir akzeptieren den Anderen so wie er ist, er nimmt uns mit unseren Besonderheiten an. Was selbstverständlich klingt war nicht immer so: Menschen mit Behinderung wurden lange Zeit separiert von der Gesellschaft. In neuerer Zeit hat man versucht, sie wieder zu integrieren. Heute orientiert sich die Arbeit mit Menschen am Gedanken der Inklusion: Menschen mit und ohne Handicap leben zusammen. Im Mittel-

Mitarbeiter und ihre Arbeit



Große Freude in der Zentralwäscherei der Diakonie Stetten: Das RAL-Gütezeichen bescheinigt den Mitarbeiterinnen ihre professionelle Arbeitsweise. Links Andras Janning, RAL-Betriebsprüfer; im Hintergrund: Christian Dörr vom Waschmittel-Lieferanten Ecolab. Im Vordergrund: Emel Brückner und Erika Jünger.

Zentralwäscherei erhält RAL-Gütezeichen

Gutes Waschergebnis bescheinigt

Seit 12. Februar 2010 ist die Zentralwäscherei der Diakonie Stetten mit dem RAL-Gütezeichen „Sachgemäße Wäschepflege für Haushalts- und Objektwäsche“ 992-1 ausgezeichnet. Mit einigem Stolz durfte das Team der Wäscherei die Urkunde aus den Händen von Textilreinigungsmeister und RAL-Betriebsprüfer

Andreas Janning von der Gütegemeinschaft „Sachgemäße Wäschepflege e.V.“ entgegennehmen.

Die Zentralwäscherei der Diakonie Stetten bearbeitet pro Woche 17 Tonnen Wäsche. Gewaschen wird ein haushaltsähnliches Sortiment vom Anorak über Hosen, Unterwäsche, Socken bis hin zum persönlichen Taschentuch, sowie alle zur Pflege benötigten Wäscheteile und Heimtextilien.

Das RAL-Gütezeichen 992/1 steht für die Prozessbeherrschung der Wäschereien. Für die Vergabe des Gütezeichens überprüfen und überwachen Experten des unabhängigen „Forschungsinstituts Hohenstein“ laufend im Auftrag der „Gütegemeinschaft sachgemäße Wäschepflege e.V.“ den Wäschereibetrieb sowie die Wäschefertigstellung und erstellen eine Beurteilung für die Gütegemeinschaft.



Inklusion bedeutet Leben in Gemeinschaft, unabhängig einer Behinderung und von Anfang an.

Inklusion ist eine Haltung

Um diesen Gedanken umzusetzen muss sich die Rolle der Professionellen ändern. Inklusionsbegleiter sind nicht die Spezialisten, „die wissen was für die Anderen gut ist“, sondern Profis, die dafür sorgen, dass das Zusammenleben möglichst vieler und unterschiedlicher Menschen gut funktioniert.

An der Ludwig Schlaich Akademie der Diakonie Stetten in Waiblingen startet im Juni ein Kurs zum Inklusionsbegleiter. Die Weiterbildung gab es früher schon; jetzt ist sie, so Uwe Stickel Geschäftsführer der Akademie, „auf ganz neue Beine gestellt“. Die Verbin-

(Fortsetzung Rückseite)

punkt steht nicht die Fürsorge für den Einzelnen, sondern der Blick auf das Ganze, auf die positiven Erlebnisse wie auf die Bedürfnisse, die eine Gesellschaft mit all' ihren Mitgliedern braucht.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die seit März 2009 ratifiziert ist, und damit geltendes Recht auch in Deutschland, nimmt diesen Gedanken auf. Inklusion meint die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf und Beeinträchtigungen in allen Lebenslagen. Kinder mit Behinderung sollen die Regelschule besuchen dürfen, Menschen mit Migrationshintergrund bekommen die Unterstützung, die sie brauchen, um am öffentlichen Leben teilzunehmen, Blinde lernen gemeinsam mit Sehenden.

Nach Bescheinigung durch das Institut Hohenstein sind die Waschverfahren der Stettener Wäscherei textilschonend aufgebaut und entsprechen damit den umweltbezogenen Anforderungen zum wirtschaftlichen Erhalt der ökologisch wichtigen Fasersubstanz Baumwolle. Die Wasseraufbereitung und die Waschmitteldosierung sind auf die jeweilige Verschmutzungsart sowie den Verschmutzungsgrad richtig abgestimmt. Beim Weißgrad wird ein gutes Waschergebnis bescheinigt. Zur Zeit dürfen ca. 330 Wäschereien das RAL - Gütezeichen 992-1 führen.

Alle Wäschereimitarbeiter mit der Betriebsleiterin Emel Brückner sind stolz auf diese Auszeichnung.

*Text: Erika Jünger / eob
Foto: Eberhard O. Brachhold*

Spendenprojekt



DIE GUTE TAT

munikation, soziales Lernen und kreatives Aktivitäten. Die kontinuierlichen und verlässlichen Beziehungen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der HpF schaffen Sicherheit und Vertrauen.

Heilpädagogische Förderung: Individuelle Hilfen für Menschen mit schweren Behinderungen

Die Heilpädagogische Förderung (HpF) der Diakonie Stetten bildet wie die Schule oder die Werkstatt den „zweiten Lebensbereich“ für erwachsene Menschen mit geistiger und teilweise mehrfacher Behinderung bis hinein ins Seniorenalter. Zielsetzung der HpF sind die Erhaltung und Förderung vorhandener Fähigkeiten, Selbständigkeit im Alltag, Ermöglichung sozialer Kontakte sowie Teilhabe am öffentlichen Leben. Die Angebote finden regelmäßig wochentags in Gruppen statt. Dabei gibt es ganztägige Förderung mit Mittagstisch, halbtägige und stundenweise Förderung Einzelner.

Förderung und Assistenz in der HpF sind stark auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung abgestimmt. Sie orientieren sich an ihrem Entwicklungsstand und an ihren Bedürfnissen. Das können Angebote im lebenspraktischen Bereich sein, Bewegung, Spiel und Beschäftigung, Kom-

Nils Eilers, den wir Ihnen in diesem Freundesbrief vorstellen, hat viel von den Angeboten der HpF profitiert. Der große zeitliche und technische Aufwand speziell für seine Person hat sich gelohnt. Ohne die individuelle Assistenz und den mit hoher Motivation geführten Einsatz hätte Nils Eilers seinen Bewegungsradius und den Grad seiner Selbstständigkeit nicht so sensationell erweitern können.

Die wichtige Arbeit der HpF mit schwerbehinderten Menschen erfordert oft sehr individuelle Hilfsmittel und Materialien. Häufig müssen sie als Einzel- oder Sonderanfertigung auf den ganz persönlichen Verwendungszweck abgestimmt werden. Dieses erfordert hohen Einsatz an Zeit und Geld.

Sehr herzlich bitten wir Sie, diese erfolgreiche Unterstützung schwer behinderter Menschen mit Ihrer Zuwendung zu begleiten. Bitte vermerken Sie auf Ihrem Überweisungsträger das Stichwort: „HPF“. Herzlichen Dank!



Gerne beraten wir Sie in allen Fragen rund ums Spenden. Kontaktperson ist Anita Würtele-Zeiher, Leiterin der Spendenabteilung, Fon 07151 940-2417

(Fortsetzung: Selbstverständlich zusammen leben...)

dung zwischen Theorie und Praxis „ist uns ganz wichtig“, betont Uwe Stickel.

Wer sich zum Inklusionsbegleiter ausbilden lässt kann selbstständig und eigenverantwortlich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf, mit drohender Behinderung und in erschwerten Lebenslagen durch inklusionspädagogische Hilfen in ihrer personalen und sozialen Integration unterstützen.

Das Augenmerk liegt dabei nicht mehr auf der Einzelfallhilfe. Inklusionsbegleiter arbeiten mit der ganzen Gruppe. Inklusion ist keine neue Therapieform für Menschen mit Behinderung. „Inklusion ist eine Haltung“, sagt Uwe Stickel.

Die Ausbildung zum Inklusionsbegleiter dauert zwei Jahre und wird in Teilzeitform angeboten. Die Weiterbildung baut auf einer Berufsfachschulbildung mit dreijährigem Fachschulunterricht auf. Angesprochen sind Erzieherinnen und Erzieher, Heilerziehungspflegerinnen aber auch Lehrer und Lehrerinnen.

Text: Sabine Reichle
Foto: Birgit Betzelt

„Das diakonische Haus Stetten weiterbauen“

Zu Beginn des Jahres stellte der Vorstandsvorsitzende, Pfarrer Rainer Hinzen, der Mitarbeiterschaft die Eckpunkte einer Gesamtstrategie für die Weiterentwicklung der Diakonie Stetten vor. Die Ausführungen begannen mit einem geistlichen Impuls, den wir Ihnen gerne hier weitergeben möchten:

Immer wieder zeigt sich Jesus in der Bibel als einer, der das Leben kennt und die Menschen. Und darum erkennen wir uns auch immer wieder in seinen Gleichnissen und Erzählungen. Er redet von unserer Sache:

- Wer bauen will, muss vorher rechnen. Sonst entsteht eine Bauruine.
- Wer Jesus nachfolgen will, der muss sich darüber im Klaren sein, dass das Folgen hat.
- Wer Diakonie betreiben will und zwar verlässlich und dauerhaft, der muss auch die Regeln und das Handwerkszeug der Ökonomen kennen und verwenden, sonst geht er unter.

In meinen Augen schließen sich Diakonie und Ökonomie deswegen nicht aus, son-

dern müssen verantwortungsvoll aufeinander bezogen werden. Zwischen einer herzlosen Gewinnorientierung auf der einen Seite und einer kopflosen Verschwendungssucht auf der anderen Seite gibt es ein weites Handlungsfeld. Weder Profit- noch Verschwendungssucht sind christlich.

Dagegen halte ich ein verantwortliches Wirtschaften zum Nutzen der Menschen für sehr geboten. Nehmen wir das Bildwort vom Turmbau oder denken Sie an die Erzählung von den Talenten, den Begabungen, die wir nicht vergraben, sondern nach unseren Fähigkeiten vermehren sollen, dann zeigt sich, dass wir unseren Verstand wie unser Herz voll und ganz einsetzen können und sollen, um die Nächstenliebe zu verwirklichen.

Nächstenliebe unter den Bedingungen unserer Wirklichkeit umzusetzen, das bedeutet den verantwortlichen Einsatz ökonomischen, pädagogischen und jedweden Fachwissens und das mit ganzem Herzen und mit ganzem Verstand.

Pfarrer Rainer Hinzen

Terminkalender

Donnerstag, 6. Mai 2010
14.00–20.00 Uhr

Tag der offenen Tür
im Berufsausbildungswerk (BAW)
Aalen
Felix-Wankel-Straße 11, 73431 Aalen

Donnerstag, 20. Mai 2010
14.00–20.00 Uhr

Tag der offenen Tür
im Beruflichen Ausbildungszentrum
(BAZ) Esslingen
Urbanstraße 28, 73728 Esslingen

Donnerstag, 17. Juni 2010
14.00–19.00 Uhr

Tag der offenen Tür
im Berufsausbildungswerk (BAW)
Schwäbisch Gmünd
Eugen-Bolz-Straße 7,
73525 Schwäbisch Gmünd

Kurz notiert

Birgit Kälbling leitet jetzt das Kurhaus Bad Boll



Das Kurhaus Bad Boll mit Rehaklinik und Badhaus hat eine neue Geschäftsführerin. Birgit Kälbling kennt das Haus seit vielen Jahren und weiß, worauf sie sich einlässt. Vor gut zehn Jahren hat die

Diakonie Stetten das Kurhaus übernommen. Ein Bettenhaus und das Badhaus wurden neu gebaut, die Physiotherapie renoviert und die qualitative Entwicklung vorangebracht. Ein Patient sagte, er habe sich beim Reha-Aufenthalt „hier sehr wohl gefühlt“ – dank anstehender Hüftoperation dürfe er bald wiederkommen.

Joerg Schneider neuer Geschäftsführer des Bereiches „Wohnen und Fördern“



Seit 1. März 2010 ist Dipl.-Psychologe Joerg Schneider Geschäftsführer des Bereiches „Wohnen und Fördern“ der Diakonie Stetten. Zuvor leitete er eine große Einrichtung für Menschen mit

Behinderung in Franken. Schneider möchte den fachlichen Prozess hin zu Normalität und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung unterstützen und fortsetzen. Das christliche Menschenbild und die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen sollen dafür Maßstab sein.